

# Mord und Totschlag im 20. und 21. Jahrhundert

Wer oder was tötet am meisten?

Eine unerfreuliche Betrachtung von Gerd Eisenbeiß, 14.11.2023

Es gibt in der muslimischen Welt und insbesondere beim dortigen Straßenmob eine besondere Empörung, dass in Palästina nicht nur Juden, sondern auch "muslimisches Leben" vernichtet werde. So zynisch es erscheinen mag, aber auch diese Empörung darf analysiert werden. Da zeigt sich dann, dass vor allem Muslime muslimisches Leben vernichten.

Was Mord und Totschlag betrifft, war das 20. Jahrhundert zweifellos das Jahrhundert der christlichen Kulturen; nicht nur die Deutschen waren Großmeister, auch alle Kolonialmächte und die Russen. Die Opferzahlen an Toten überstiegen sicher 50 Mio. bei weitem; nur Russland setzt diese traurige Tradition in der Ukraine fort.

Das noch junge neue 21. Jahrhundert dürfte in dieser Disziplin der islamischen Welt gehören. Auch sie bringen sich vor allem gegenseitig um. Christen und Juden sind ein minimaler Teil ihrer Opfer.

Zwar gibt es einige große und kleine Staaten, z.B. Indonesien oder Oman, die relativ idyllisch ohne große Schlachtfeste leben. Was sich aber in Syrien, Jemen, Libyen, Sudan, der Sahelzone, Afghanistan und Pakistan an innermuslimischen Gewaltorgien abspielt, lässt die interreligiösen Opfer des Palästina-Konfliktes um Größenordnungen hinter sich, so schlimm und traurig sie auch sind.

Fairerweise muss allerdings hinzugefügt werden, dass die meisten muslimischen Regierungen islamistischen und jihadistischen Terror bekämpfen. Ihre eigene Gewalt besteht „nur“ aus einer Stabilität sichernden brutalen Unterdrückung von Freiheit und Menschenrechten ; die dabei anfallenden Opfer von Willkür- und Mordjustiz (etwa im Iran und Saudi Arabien) sollen allerdings nicht unerwähnt bleiben, auch wenn Russland und China zeigen, dass Unfreiheit und

staatlicher Mord keine ausschließliche Eigenschaft muslimischer Staaten ist - dort allerdings fast die Regel.

Auf ein nicht-muslimisches Gemetzel muss fairerweise noch hingewiesen werden: die Drogentoten in der westlichen Welt; ich meine damit nicht diejenigen, die am Drogenkonsum zugrunde gehen - die begehen ja eine Art Selbsttötung. Ich meine die Toten unter den Drogenbanden in den Ländern der Produktion und des Schmuggels in die Wohlstandsregionen der Welt. Dass sich diese Schlachten und Schlächtereien unter Kriminellen rentieren, hat seine Ursache in der Illusion der Konsumentenstaaten, man müsse und könne seine Bürger vor Drogenkonsum, -leid und -tot schützen. Diese Illusion macht Drogen teuer und Drogenproduktion und -handel so attraktiv, so dass etwa in Afghanistan Menschen hungern, weil auf den Äckern Mohn statt Getreide wächst. Da erfahrungsgemäß der Drogenkonsum so nicht reduzierbar wird, verursacht diese Drogenpolitik auch noch eine Menge Beschaffungskriminalität bei uns.

Vielleicht wäre die schwedische Prostitutionspolitik ein Vorbild für eine bessere Drogenpolitik: nicht die Lieferanten sind zu bestrafen, sondern die Konsumenten, z.B. durch Zwangseinweisung in eine Entziehungsanstalt, deren Leistung in erheblichen, aber sozial zumutbaren Teilen vom Straftäter zu bezahlen ist.